Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 10

Illustration: Kriegsernährungs-Amts-Deutsch
Autor: Rickenbach

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rickenbach

Kriegsernährungs-Amts-Deutsch

„Häsch ghört Josef; en eklatante Mißbruch mit em Brot händs feschtgschtellt. Das müend doch gebildeti Chöge sy!“

Vom Français Fédéral

«Wie bist du mit der Sprache zurecht gekommen?» fragte ich neulich einen Freund, der sich zum ersten Mal ins Welschland vorgewagt hatte. «Oh, ich habe mehr als einen Bart eingefangen», gab er mir zurück, «ich dachte, mit meinem bißchen Schulfranzösisch und den welschen Wörtern, die wir im Deutschen auch brauchen, käme ich schon aus, aber da ging es mir schlecht. Schon in der Bahn, als ich den Kondukteur nach einem freien ‚Coupé‘ fragte, sagte dieser, die Eisenbahn sei keine Kutsche, und wenn ich ein ‚compartiment‘ suche, so solle ich mit ihm kommen; ich sei sicher einer von jenen Deutschschweizern, die ‚Perron‘ sagen, wenn sie den Bahnsteig meinen, der auf französisch ‚Quai‘ heiße.

Im Hotel ging es mir auch nicht besser. Ich wollte ein Zimmer im ‚Parterre‘ haben, aber wenn der Chef de réception nicht deutsch gekonnt und mich im ‚rez-de-chaussée‘ einlogiert hätte, wäre ich wahrscheinlich im Garten einquartiert worden. Als ich dem Zimmermädchen auftrug, das ‚Rouleau‘ hinaufzuziehen und mir ein leichteres ‚Plumeau‘ zu bringen, da es mir zu heiß sei, verstand sie kein Wort von dem, was ich wollte, und ging erst die ‚gouvernante‘ zu holen. Ich fand es etwas stark, daß man für mich ein Kindermädchen holen wollte, aber die Gouvernante entpuppte sich als die Zimmerchefin, die sogar deutsch konnte und mir klar machte, daß ein ‚rouleau‘ ein Nudelholz und das ‚plumeau‘ ein Flaumer sei; der Rollladen heiße aber ‚le store‘ und das Federbett ‚le duvet‘. Im Speisesaal fragte mich der Kellner, wo ich mein ‚couvert‘ wünsche. Ich wollte zwar keinen Brief schreiben, aber ich hielt mich vorsichtshalber stille. Tatsächlich brachte er auch keinen Briefumschlag, sondern Messer und Gabel und servierte mir ein wunderbares Hors d'œuvre. Da konnte ich nicht an mich halten, zu sagen, daß ich solche ‚Delikatessen‘ sehr liebe, denn ich sei ein großer ‚Gourmand‘. Dies versetzte den Kellner sichtlich in Schrecken, und er flüsterte mir zu, ich solle aber nicht zuviel essen, jetzt wo alles rationiert sei; wie man aber ‚délicatesse‘ verspeisen könne, sei ihm rätselhaft, die sei einem doch angeboren. Ich fand diese Rede sehr impertinent, erwiderte aber nichts und sah nachher verstohlen in meinem Taschendictionnaire nach, wo ich zu meiner Beschämung fand, daß ein ‚gourmand‘ ein Vielfraß ist, und ‚delicatesse‘ so viel wie Zartgefühl bedeutet, Feinschmecker war dagegen mit ‚gourmet‘ übersetzt und Delikatessen mit ‚comestibles‘ oder ‚friandises‘.

Am Abend wollte ich ins Theater gehen, aber auch hier waren Schwierigkeiten zu überwinden. Als ich ein ‚Billet‘ für ‚Parkett‘ verlangte, wurde ich verständnislos angesehen und konnte erst nach längeren Verhandlungen ein ‚ticket‘ fürs ‚orchestre‘ erhalten. Eine ‚Garderobe‘, wo ich meinen Hut hätte abgeben können, fand ich auch nicht, sodaß ich mich bequemen mußte, ihn an einem als ‚vestiaire‘ bezeichneten Platz versorgen zu lassen. Dann aber hatte ich genug und fuhr am nächsten Tag wieder in die Nordschweiz zurück.»

A. Baur.

Rechtfertigung für die „gute alte Zeit“

Scheint auch die gute alte Zeit
oftmals nur wie ein Märchen,
an das mit jeder Kleinigkeit
geglaubt wird, bis aufs Härchen —

So sind sie doch so übel nicht,
das Märchen wie der Glaube —
auch wenn davon man hohnvoll spricht
und denkt an «Gartenlaube».

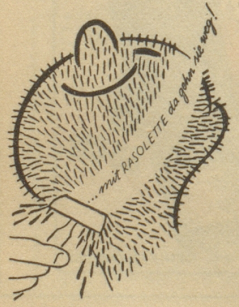
Was tut's, daß es nicht Wahrheit ist —
was wissen wir von Wahrheit!
die immer uns verwirrt durch List
mit ihrem Schein von Klarheit —.

Warum nicht schau'n zur Zeit zurück,
die uns verhüllt das Schlechte
von dem, was war — und unserm Blick
nur offenbart das Rechte?

Von einst bis zu der Zukunft Glück
läuft eine grade Richtung.
Die Gegenwart, sie bleibt ein Stück
von Prosa — ohne Dichtung.

Der Glaube an der Zukunft Licht
entstammt dem Traum vom Ehmals —
er macht, daß es uns nicht gebricht
am Hoffen — jetzt und jemals.

W. F.



RASOLETTE
rot-gold 35 Cts.
jetzt rostfrei!

RASOLETTE
die gute
Schweizerklinge
30, 25, 20, 15 und 10 Cts.

Chianti-Dettling

Vino tipico della Zona classica
Bekömmlicher Tischwein säurearm und stärkend

Chianti-Import seit 1867

ARNOLD DETTLING, BRUNNEN